

Verbandsinformation

Möbel

Nr. 02/16 Datum: 18.02.2016



Verband der Holzindustrie
und Kunststoffverarbeitung
Baden-Württemberg e. V.

Danneckerstraße 37
70182 Stuttgart
Telefon 0711 23762-0
Telefax 0711 23762-10

Friedrich-Ebert-Straße 11-13
67433 Neustadt / Weinstraße
Telefon 06321 852-0
Telefax 06321 88955

info@vhk-bw.de
www.vhk-bw.de

An unsere Mitgliedsunternehmen

TERMINVORSCHAU

Mo., 22.02.2016

3. Verhandlungsrunde, Sindelfingen

Di., 23.02.2016

Tarifschulung, Steinheim/Murr

Di., 22.03.2016

Personalleiterkreis, Stuttgart

Fr., 01.07. – Sa., 02.07.2016

Mitgliederversammlung, Lochau/Österreich

Do. 20.10. – Fr., 21.10.2016

TPA-Klausurtagung, Nagold

INHALT

- 1. Efficiency Level für Energy Star verschärft**
 - für Netzteile Importstopp in die USA
- 2. Ergebnisse der GfK-Konsumklimastudie für Januar 2016: Konjunkturerwartung stabilisiert sich**
 - Stimmung zeigt keinen klaren Trend
- 3. Möbel- und Küchenhandel mit 4,3 % Umsatz-Plus 2015**
 - dynamischer Anstieg der privaten Konsumausgaben
- 4. Mehr Fördermittel für nachwachsende Rohstoffe**
 - BMEL will Weiterentwicklung der Bioökonomie unterstützen
- 5. Lohnstückkosten und Produktivität der Industrie im internationalen Vergleich**
 - deutsche Industrie deutlich produktiver
- 6. Leichtbau auf der ZOW 2016**
 - Workshop-Charakter neu interpretiert

1. Efficiency Level für Energy Star verschärft

- für Netzteile Importstopp in die USA

Wie wir informiert wurden, hat das U.S. Dept. of Energy die Grenzwerte des Energy Stars so verschärft, dass Importe von externen Netzteilen seit dem 10. Februar in die USA untersagt sind und sanktioniert werden.

Aus Zulieferkreisen durch ein Kooperationsmitglied wurde uns mitgeteilt, dass bereits am 01.01.2014 das US-Department für Energie die Levels für den „Energy Star“ verschärft hat. Der Vorstoß zielt auf verbesserte Wirkungsgrade und geringere Standby-Verluste von Geräten in, an oder für „Consumer products“ – wobei diese Produktkennzeichnung extreme Interpretationsspielräume bietet.

Die zweijährige Übergangsfrist lief am 9. Februar aus, sodass ein Import bestimmter Elektro-Kleinteile, auch für Küchen, nach den USA untersagt ist, wenn die neuen Anforderungen nicht eingehalten werden und die externen Netzteile nicht mit dem Efficiency Level VI gekennzeichnet sind (Anlage).

Dabei ist unerheblich, welchen wert- oder volumenmäßigen Anteil besagte Kleinteile an einer Importlieferung haben oder ob sie nur ein untergeordnetes Bauteil darstellen. Erlaubt ist eine Einfuhr nur dann, wenn diese Bauteile den verschärften neuen Vorschriften entsprechen.

Nach Mitteilung eines bedeutenden Zulieferers erreicht momentan offenbar kein in deutschen Möbeln eingesetztes Bauteil diese neuen Energie-Effizienzfestlegungen. Im Speziellen handelt es sich um externe Netzteile mit wenigen Ausnahmen (wie z.B. für Überwachungsgeräte oder medizinische Geräte) – ob weitere elektrische Baugruppen betroffen sind, ist uns und befragten Marktakteuren aus Europa derzeit nicht bekannt.

Ebenfalls unbekannt ist, inwieweit die amerikanischen Zollbehörden Verstöße sanktionieren. Bekannt ist hingegen, dass der Verkehr von besagten Elektrobauteilen auf dem amerikanischen Markt auch nach dem Stichtag nach alten Vorschriften möglich ist – nicht hingegen aber die Einfuhr!

Wir empfehlen Ihnen nach derzeitigem Wissenstand die Prüfung, inwieweit Ihr Unternehmen von diesen Regelungen betroffen ist. Ggf. schalten Sie bitte Ihre IHK ein. Bitte informieren Sie uns über eventuelle Importzurückweisungen oder Sanktionen inkl. deren Begründung. Bitte informieren Sie uns ebenfalls, falls nach Ihrem Wissen weitere elektrische Bauteile unter diese neue Regelung fallen!

Zu äußerster Vorsicht wird geraten, wenn Sie Ausfuhren nach den USA vornehmen. Wir sind um Klärung bemüht und halten Sie auf dem Laufenden. Details zur Verschärfung der Grenzwerte für Importe auf den US-Markt finden Sie unter diesem [Link](#).

2. Ergebnisse der GfK-Konsumklimastudie für Januar 2016: Konjunkturerwartung stabilisiert sich

- Stimmung zeigt keinen klaren Trend

Im Januar dieses Jahres zeigt sich die Stimmung der Verbraucher nur wenig verändert – das Konsumklima bleibt stabil.

Nach wie vor scheint sowohl die gestiegene Terrorgefahr als auch die intensiver werdenden Diskussionen um eine Lösung der Flüchtlingskrise die Verbraucher in ihrer Konsumstimmung nicht nachhaltig zu beeindrucken. Die Stimmung zeigt gegenwärtig keinen klaren Trend und nur geringe Veränderungen im Vergleich zum Vormonat.

Nachdem die Konjunkturerwartung im Dezember 2015 ihre halbjährige Talfahrt gestoppt hatte, stabilisiert sie sich zu Beginn dieses Jahres weiter. Allen Risiken zum Trotz gehen die Konsumenten derzeit davon aus, dass die deutsche Wirtschaft in den nächsten Monaten weiter moderat wachsen wird. Vor allem die überaus gute Arbeitsmarktlage mit steigender Beschäftigung ist eine wesentliche Ursache für diesen zunehmenden Optimismus.

Nach den deutlichen Zugewinnen im Vormonat muss jedoch die Einkommenserwartung im Januar wieder Einbußen hinnehmen. Allerdings fällt das Minus mit 3,6 Zählern geringer aus als das Plus im Dezember 2015 mit 6,4 Punkten. Trotz dieses Rückgangs zeigt der Einkommensindikator nach wie vor ein überaus hohes Niveau. Steigende Beschäftigungszahlen, gute Einkommenszuwächse sowie sehr niedrige Inflationsraten stützen derzeit den Indikator. Die vollständige Pressemitteilung der GfK finden Sie in der [hier](#).

3. Möbel- und Küchenhandel mit 4,3 % Umsatz-Plus 2015

- dynamischer Anstieg der privaten Konsumausgaben

Unlängst präsentierte BVDM-Hauptgeschäftsführer Thomas Grothkopp die neusten Branchenzahlen des Möbelhandels: Ein um 4,2 Prozent höheren Umsatz mit 32,6 Milliarden Euro Jahresbruttoumsatz.

Dieses Ergebnis liegt um die Hälfte über dem Umsatzwachstum des Einzelhandels insgesamt. Die Ursachen: Die Arbeitslosigkeit ist gefallen, Mineralölprodukte sind massiv billiger geworden, die durchschnittliche Tariflohnsteigerung liegt 2 % über der durchschnittlichen Preissteigerung und die Furcht, den Arbeitsplatz zu verlieren, ist gering. Dieser dynamische Anstieg der privaten Konsumausgaben hat insbesondere den Einrichtungshandel beflügelt.

Die Erwartungen für das Jahr 2016 sind ebenfalls positiv, die Deutsche Möbelindustrie rechnet mit mindestens 1 % Umsatzwachstum, das Institut für Handelsforschung mit 1,8 % für die Möbel- und Küchenbranche, der BVDM geht sogar von 2 % aus.

4. Mehr Fördermittel für nachwachsende Rohstoffe

- BMEL will Weiterentwicklung der Bioökonomie unterstützen

2016 verwaltet die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) als Projektträgerin des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) ein Fördermittelbudget von 61 Mio. Euro und damit zwei Millionen Euro mehr als noch im letzten Jahr. Mit diesem Budget fördert sie im Auftrag des BMEL Forschung, Entwicklung und Öffentlichkeitsarbeit zu nachwachsenden Rohstoffen auf der Grundlage des „Förderprogramms Nachwachsende Rohstoffe“.

Das Förderprogramm wurde 2015 umfassend überarbeitet und unter die politische Bioökonomie-Strategie der Bundesregierung gestellt. Daneben stehen 2016 über die FNR 24,7 Mio. Euro aus dem Sondervermögen „Energie- und Klimafonds“ (EKF) der Bundesregierung zur Förderung von Bioenergieprojekten bereit. Derzeit unterstützt die FNR rund 600 Vorhaben mit einer Gesamt-Fördersumme von knapp 193 Mio. Euro.

Bezogen auf das Fördermittelvolumen dominieren Bioenergievorhaben und chemisch-technisch orientierte Projekte mit jeweils rund 30 Prozent. Der drittgrößte Fördermittel-Anteil entfällt mit gut 20 Prozent auf die „Erzeugung von Rohstoffen“, die alle Aspekte einer nachhaltigen und effizienten land- und forstwirtschaftlichen Bereitstellung von Biomasse einschließlich züchterischer Projekte umfasst. Die verbleibenden Fördermittel teilen sich auf die Bereiche „Aufbereitung“, „Gesellschaftlicher Dialog und „Übergreifende Aspekte“ auf.

Mit dem Start des neuen Förderprogramms „Nachwachsende Rohstoffe“ im Mai 2015 will das BMEL die Weiterentwicklung der Bioökonomie unterstützen. Dabei geht es zum einen um die Entwicklung innovativer und international wettbewerbsfähiger Technologien, Verfahren und Produkte bzw. Energien. Zum anderen soll die Nachhaltigkeit der Bioökonomie verbessert und gesellschaftlichen Erwartungen entsprechen werden.

Dazu wurden im neuen Programm übergeordnete Ziele wie Nachhaltigkeit, Effizienz und die Stärkung internationaler Kooperationen und des gesellschaftlichen Dialogs formuliert. Das Förderprogramm enthält fünf Förderbereiche, die mit zehn neuen Förderschwerpunkten untersetzt und durch Bekanntmachungen und Aufrufe spezifiziert werden. Alle Informationen dazu und zur Antragstellung finden sich auf www.fnr.de.

5. Lohnstückkosten und Produktivität der Industrie im internationalen Vergleich

- deutsche Industrie deutlich produktiver

Eine aktuelle Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft untersucht, inwiefern Deutschlands hohe Wettbewerbsfähigkeit möglicherweise aufgrund von Lohnzurückhaltung zu Ungleichheiten innerhalb des Euroraums beigetragen hat.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die deutsche Industrie deutlich produktiver pro Arbeitsstunde als die Konkurrenz im Ausland ist. Der Vorsprung reicht allerdings nicht aus, um Nachteile durch hohe Arbeitskosten auszugleichen.

Die Lohnstückkosten, welche die Arbeitskosten ins Verhältnis zur Produktivität setzen, lagen im Jahr 2014 in Deutschland um 11 Prozent über dem Durchschnitt der vom Autor betrachteten Industrieländer. In nur fünf Nationen waren die Lohnstückkosten höher als in Deutschland. Der Euroraum konnte im Durchschnitt um drei Prozent günstiger produzieren als die deutsche Industrie. Die USA verzeichneten gar einen Kostenvorteil von 25 Prozent.

Die hohen Lohnstückkosten ergaben sich trotz einer hohen Produktivität der deutschen Industrie. Diese lag oberhalb des Durchschnitts aller Industrienationen und auch oberhalb des Durchschnitts im Euro-

raum. Allerdings sind die Arbeitskosten die vierthöchsten aller betrachteten Nationen. Nur in Norwegen, Belgien und Dänemark war Arbeit teurer als in Deutschland. Im Durchschnitt der Industrieländer waren die Arbeitskosten um 22 Prozent geringer als in Deutschland, der Euroraum hatte immerhin einen Kostenvorteil von 18 Prozent. Das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland weist also eine hohe Produktivität im internationalen Vergleich auf. Gleichzeitig führen die hohen Arbeitskosten aber zu überdurchschnittlich hohen Lohnstückkosten.

Das Niveau der Lohnstückkosten zu betrachten, ist nicht ausreichend, um Rückschlüsse auf die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie zu ziehen. Daher betrachtet der Autor der Studie auch die Entwicklung im Zeitablauf. Dabei stellt er fest, dass die Lohnstückkosten in Deutschland in den Jahren 1991 bis 2014 um durchschnittlich 0,5 Prozent im Jahr angestiegen sind. Dieser Anstieg war in den Ländern des Euroraums genau so groß, im Durchschnitt über alle betrachteten Länder sind die Lohnstückkosten im selben Zeitraum allerdings um 0,1 Prozent im Jahr gesunken.

Unter Berücksichtigung von Wechselkursschwankungen sind die Lohnstückkosten im untersuchten Zeitraum nur in Italien, Norwegen und Griechenland schneller gestiegen als in Deutschland. Bei genauerer Betrachtung wird offenbar, dass die Lohnstückkosten in Deutschland nur in den Jahren von 1999 bis 2007 rückläufig waren, sodass die deutsche Industrie in diesen Jahren ihre Wettbewerbsposition verbessern konnte.

Seitdem steigen die Lohnstückkosten in Deutschland überdurchschnittlich stark an; um 1,8 Prozent jährlich im Vergleich zu 1,5 Prozent im Euroraum und 0,8 Prozent in allen betrachteten Ländern. Im selben Zeitraum legte die Produktivität in Deutschland um lediglich 0,5 Prozent im Jahr zu. Vor allem seit 2011 verschlechtern sich die Produktivitäts- und Arbeitskostenpositionen der deutschen Industrie im internationalen Vergleich.

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass sich die deutsche Industrie ihre Wettbewerbsposition nicht durch übertriebene Lohnzurückhaltung erkaufte hat. Vielmehr sind die Lohnstückkosten im internationalen Vergleich in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich stark angestiegen. Da die Unternehmen die gestiegenen Kosten nicht vollumfänglich über höhere Preise weitergeben können, würde eine Fortsetzung dieses Trends die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie nachhaltig gefährden.

Zwei Grafiken hierzu finden Sie unter diesem [Link](#).

6. Leichtbau auf der ZOW 2016

- Workshop-Charakter neu interpretiert

Die Halle 22.1 wird auf der kommenden ZOW in einem neuen Look erstrahlen. Ein neuer Teppich, eine andersfarbige Deckenbespannung mit LED-Beleuchtung sowie neu konzipierte Module sorgen für einen optisch frischen Wind.

Abgerundet wird die Neuausrichtung der Halle mit 3 Sonderflächen, die das Thema Leichtbau aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Die igeL-Fläche, der Leichtbautisch sowie die Light&Function-Fläche lassen die Area ganz im Zeichen des Networkings erscheinen, wobei der Workshop-Charakter der ZOW neu interpretiert wird.

Leichtbautisch

Der ca. 25 Meter lange und leicht geschwungene Leichtbautisch der Hochschule OWL dient als optisches Aushängeschild und Ankerpunkt des gesamten Sonderflächenbereiches in der Halle 22.1.

Durch seine zentrale Lage verbindet der Tisch die igel-Sonderfläche mit der Light&Function-Sonderfläche und lädt die Messteilnehmer zum kurzweiligen Informationsaustausch ein. Die ca. 100 Aufsatzboxen zeigen unterschiedlichste Leichtbaumaterialien, Beschläge und weitere Informationen zum Thema Leichtbau und greifen mit einer organischen Struktur das Standdesign der igel-Sonderfläche auf.

Auf der gemeinsam mit OTT-DESIGN organisierten und inszenierten Light&Function-Sonderfläche werden neben etablierten und neuartigen Leichtbau-Komponenten auch die funktionale Integration von Akustik, Beleuchtung, Medientechnik, Touch-, Sensorik- und Sound-Funktionen aufgezeigt.

In bis zu 14 eigenständigen Kojen präsentieren interessierte und ausgewählte Partner weitere zukunftsweisende Produkte und deren Anwendungen, wie z.B. integrierte Induktions- oder Sensorik-Module präsentiert, wobei die Präsentation nicht als reine Funktionsdarstellung, sondern als innovatives Solitär-Objekt im realistischen Umfeld erfolgt.

Mit freundlichen Grüßen

IHR

VERBAND DER HOLZINDUSTRIE
UND KUNSTSTOFFVERARBEITUNG
BADEN-WÜRTTEMBERG E. V.



RA Clemens Lüken



Lutz Döhling